

Aufgang, Sonne der Gerechtigkeit, komm und erleuchte, die in Finsterniß und Todesschatten sitzen!" Amen.

### O König der Völker!

Auf den Zehen entfernte sich der betrefte Diener aus dem teppichbelegten Vorzimmer, um das Briefchen eilig zu besorgen, welches ihm durch die Hand einer Barmherzigen Schwester eben gegeben worden war. Die Schwester kehrte zurück in das Krankengemach. Tief in den seidnen Betten lag eine junge Frau, auf deren wachsgelbem Angesicht der Tod bereits seine nahe Ankunft verkündete.

Das Billet aber befahl den Hausarzt herbei, da der Husten, der Schweiß und die Schwäche in gefahrdrohendem Maße bei der Schwindfüchtigen auftraten.

Der Doctor erschien wenige Minuten später, machte einige Anordnungen, beruhigte mit den besten Worten die Kranke und entfernte sich leise. Draußen mit der Schwester einen Augenblick allein, sagte er: „Schwester, die Kranke wird morgen oder spätestens übermorgen sterben. Ich will den Herrn Commerzienrath benachrichtigen. Wenn Sie mit der Kranken noch etwas zu verhandeln haben sollten wegen des Geislichen, dann ist es jetzt Zeit.“ Damit ging er. Die Schwester aber hob stumm stehend, in großem Schmerze die Hände zum Himmel, dann ging sie langsam in das Krankenzimmer zurück. Dort setzte sie sich in die Nähe des Bettes, nachdem sie nachgesehen hatte, ob nichts fehle. Dann faßte sie den Rosenkranz an und betete.

„Schwester, warum beten Sie?“ leuchte die Kranke, deren dunkle Augen das ernste Angesicht ihrer Pflegerin scharf musterten.

„Ich bete für Sie,“ war die einfache Antwort.

„Beten Sie lieber — für meinen Mann — den Pflichtvergeßenen!“ flüsterte das Weib mit leidenschaftlichem Bischen,